



Bericht **2012**

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
- Oktober 2012

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Hintergrund und Zielsetzung

*Demographischer Wandel
als Herausforderung*

Der als „demographischer Wandel“ bezeichnete Prozess hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten gesellschaftspolitischen Themen entwickelt, das auch Städte und Regionen in zunehmendem Maße herausfordert. Als übergreifendes Phänomen von demographischer Entwicklung und sozialem Wandel umfasst er mehr als „nur“ die Alterung der Gesellschaft und rückläufige Einwohnerzahlen. Hinzu kommen Veränderungen im Aufbau der Bevölkerung wie der höhere Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund oder die Entstehung neuer Haushaltstypen und Lebensstile. „Wir werden weniger, älter und bunter“ - so lautet eine griffige Umschreibung des Befunds in Schlagworten.

*Monitoring
zur laufenden Beobachtung ...*

Mit dem „Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden“ lässt sich ermitteln, ob und in welchem Ausmaß der demographische Wandel auch in der hessischen Landeshauptstadt seine Symptome zeigt. Das Monitoring wurde 2005 vom Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung entwickelt und 2007 erstmals fortgeschrieben. Es hat sich zum Ziel gesetzt, für Wiesbaden

- statistische Rahmendaten zur demographischen Lage und ihrer bisherigen Entwicklung zu bündeln,
- sichtbar zu machen, in welchen Bereichen der Bevölkerung ein Wandel stattfindet, und
- die Ausprägungen des demographischen Wandels, sein Ausmaß und seine Richtung kontinuierlich und systematisch zu beobachten und zu beschreiben.

... mit „Frühwarnfunktion“

Ein weiteres Ziel des Monitorings ist es, die Kommunalverwaltung und -politik für das Thema zu sensibilisieren und den Entscheidungsträgern in Politik und Gesellschaft Orientierungsdaten für Handlungsstrategien und Konzepte bereitzustellen.

System aus Indikatoren

Beim Aufbau des Monitorings wurde ein Indikatorenbündel entwickelt, das die grundlegenden Aspekte und Zusammenhänge des demographischen Wandels für Wiesbaden in aussagekräftigen Kennziffern zusammen-

fasst. Dieses Indikatorensystem wurde weiterentwickelt und für die nun vorliegende Fassung bis zum Berichtsjahr 2011 fortgeschrieben.

Zur Abbildung des demographischen Wandels werden insgesamt 59 Indikatoren in vier Beobachtungsdimensionen gegliedert:

- Familiengründung und Geburten
- Alterung und Lebenserwartung
- Wanderung und Heterogenisierung
- Haushalts- und Lebensformen.

Die für die jeweiligen Dimensionen aufgestellten Indikatorentableaus enthalten sowohl eine Gegenüberstellung zum Vorjahr (zur Dokumentation der aktuellen Entwicklung) als auch einen Zehn-Jahres-Vergleich (zur Identifizierung von mittelfristigen Trends).

Blick in die Zukunft

Das Demographie-Monitoring beschränkt sich nicht darauf, Vergangenes zu beschreiben. Vielmehr wird es ergänzt durch Erkenntnisse aus einer aktuellen Bevölkerungsprognose, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik vorgelegt hat und die mögliche Entwicklungen der Einwohnerzahl und -struktur Wiesbadens bis zum Jahr 2030 aufzeigt.

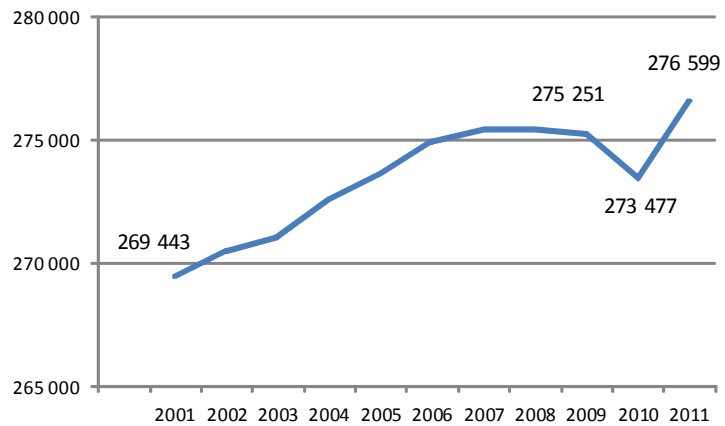
Bevölkerungszahl

Rückläufige Einwohnerzahlen gelten als Charakteristikum des demographischen Wandels. Zumindest in dieser Hinsicht zeigt sich Wiesbaden bislang vom Wandel unberührt, verlief doch die Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit tendenziell positiv.

Steigende Einwohnerzahl in Wiesbaden

Seit 2001 ist die Wiesbadener Bevölkerung fast durchgehend von Jahr zu Jahr gewachsen - von 269 443 Einwohnern im Jahr 2001 auf 276 599 im Jahr 2011. Das entspricht einer Zunahme um 2,7 %. Auch für die Zukunft wird ein leichter Bevölkerungsanstieg für Wiesbaden prognostiziert.

**Bild 1:
Entwicklung der Wiesbadener Bevölkerungszahl
2001 bis 2011**



Quelle: Bestandsdatensatz, Einwohnerwesen'

Rückgang der Bevölkerung 2010 aufgrund von Bereinigungen im Einwohnerregister (insgesamt 5 880)



Familiengründung und Geburten

*Ehe und Familie gehören
meist noch zusammen, ...*

Familien sind Auslöser und Motoren der demographischen Entwicklung. An den „Keimzellen“ der Gesellschaft lassen sich Trends und Tendenzen ablesen, die die demographische Zukunft prägen werden. Wie heterogen moderne Familien auch sein mögen - nach wie vor besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Heiraten und dem Kinderkriegen: Die meisten Kinder wachsen mit ihren verheirateten Eltern auf.

*... trotzdem nimmt die Lust
auf den „Bund fürs Leben“ ab*

Die Heiratsneigung ist insgesamt jedoch weiter rückläufig. Deutlich wird das durch die Entwicklung des Anteils der Ledigen in den für die Familiengründung relevanten Altersklassen der 20- bis unter 40-Jährigen: In der jüngeren Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen blieben 2001 73,1 % unverheiratet, 2011 waren es bereits 82,0 %. Bei den 30- bis 39-Jährigen stieg der Anteil im gleichen Zeitraum von 38,7 % auf 42,7 %. Der Anteil der Nicht-Heiratenden ist also kontinuierlich angestiegen, was der Institution „Ehe“ einen gewissen Attraktivitätsverlust bescheinigt. Auch die zunehmende Zahl von nichtehelichen Lebensgemeinschaften vermag diesen Rückgang nicht auszugleichen.

Tab. 1:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension „Familiengründung und Geburten“

Indikator	2011	Im Vergleich dazu		Trend ¹⁾
		2010	2001	
Anteil der Ledigen in der Altersgruppe der ...				
20- bis unter 30-Jährigen %	82,0	81,1	73,1	↗
30- bis unter 40-Jährigen %	42,7	41,4	38,7	↗
Durchschnittsalter bei der ersten Heirat (Jahre)				
Frauen	29	29	28	↗
Männer	32	31	31	→
Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	55 647	55 452	56 868	↘
Durchschnittsalter beim ersten Kind (Jahre)				
Deutsche Frauen	30	30	29	→
Ausländische Frauen	28	28	25	↗
Zusammengefasste Geburtenziffer				
Frauen insgesamt	1,409	1,484	1,349	→
Deutsche Frauen	1,348	1,374	1,205	↗
Ausländische Frauen	1,667	1,896	1,761	→
Geburten	2 765	2 875	2 653	→
Sterbefälle	2 667	2 808	2 851	↘
Saldo	+ 98	+ 67	- 198	↗
Durchschnittliche Kinderzahl in Haushalten mit Kindern	1,598	1,600	1,598	→

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:
 ↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
 ↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
 → = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

Quelle: Bestandsdatensatz und Bewegungsdatensatz „Einwohnerwesen“;
 Haushalte: Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage
 des Einwohnerregisters



Hochzeit ...

Neben einer nachlassenden Bereitschaft zur Eheschließung spielt auch das höhere Heiratsalter eine Rolle für die spätere Größe der Familie. Das durchschnittliche Alter beim ersten Gang zum Standesamt lag 2001 für die Wiesbadener Frauen bei 28 Jahren, 10 Jahre später waren sie im Schnitt ein Jahr älter. Auch bei den Männern stieg das Erstheiratsalter um ein Jahr: von 31 auf durchschnittlich 32 Jahre.

*... und Nachwuchsplanung
werden länger hinausgeschoben*

Gleichzeitig setzt sich insbesondere bei ausländischen Frauen der Trend fort, den Zeitpunkt der Familiengründung (und damit den Zeitpunkt, zu dem der Nachwuchs in die Welt gesetzt wird) im Lebenslauf immer weiter nach hinten zu verschieben. Ausländische Mütter waren 2011 im Schnitt bei der Geburt des ersten Kindes 28 Jahre alt und damit drei Jahre älter als noch 2001. Bei den deutschen Müttern hat die spätere erste Heirat hingegen nicht zu einer deutlichen Erhöhung des Durchschnittsalters bei der ersten Geburt geführt. Insofern kann hier der Trend hin zu einer Angleichung der ausländischen Frauen an die Situation der deutschen Frauen verzeichnet werden.

*Kinderzahl pro Frau
geht bei Ausländerinnen zurück
und steigt bei deutschen Frauen
langsam an*

Nach einem Geburtenrückgang in den Jahren 2005 und 2006 ist die Zahl der neugeborenen Wiesbadener Jungen und Mädchen in den letzten Jahren wieder gestiegen. Mütter mit deutscher Staatsangehörigkeit bringen heute durchschnittlich rund 1,3 Kinder zur Welt. Seit 2001 ist ein Trend nach oben zu beobachten. Demgegenüber hatte sich die (nach wie vor höhere) Geburtenziffer ausländischer Frauen in den letzten Jahren zwar deutlich reduziert, ein weiter anhaltender Trend ist hier aber gegenwärtig nicht zu beobachten (2011: 1,7 Kinder). Die durchschnittliche Zahl von 1,6 Kindern je Familie, ungeachtet der Nationalität, blieb in der jüngeren Vergangenheit stabil.

Alterung und Lebenserwartung

Das Thema „Alterung“ bildet einen Schwerpunkt innerhalb der Diskussionen um den demographischen Wandel. Gemeint ist damit, dass sich die Zusammensetzung der Bevölkerung immer mehr in Richtung älterer Menschen verschiebt. Eine Ursache dafür ist - neben konstant niedrigen Geburtenraten - die durch den medizinischen Fortschritt bedingte steigende Lebenserwartung.

Tab. 2:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension „Alterung und Lebenserwartung“

Indikator	2011	Im Vergleich dazu		Trend ¹⁾
		2010	2001	
Bevölkerungsaufbau				
Bevölkerung insgesamt	276 599	273 477	269 443	↗
unter 20-Jährige	51 249	50 886	50 270	↗
20- bis unter 65-Jährige	171 395	168 836	170 763	→
davon				
20- bis unter 50-Jährige	119 598	118 343	118 974	→
50- bis unter 65-Jährige	51 797	50 493	51 789	→
65-Jährige und Ältere	53 955	53 755	48 410	↗
davon				
65- bis unter 80-Jährige	39 235	39 088	35 331	↗
80- bis unter 90-Jährige	12 304	12 492	10 729	↗
90-Jährige und Ältere	2 416	2 175	2 350	→
Durchschnittsalter (Median in Jahren)	42	42	40	↗
Lebenserwartung (Jahre)				
Männer	78,4	78,0	76,5	↗
Frauen	83,1	82,6	81,5	↗
Jugendquotient	29,9	30,1	29,4	↗
Altenquotient	31,5	31,8	28,3	↗
Aging-Index	105,3	105,6	96,3	↗
Greying-Index	37,5	37,5	37,0	→

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:
 ↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
 ↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
 → = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz „Einwohnerwesen“, eigene Berechnungen



*Lebenserwartung
steigt und steigt ...*

Selbst in dem relativ kurzen Zeitraum der letzten zehn Jahre hat sich die Lebenserwartung in Wiesbaden spürbar erhöht, und zwar von 76,5 auf 78,4 Jahre für Männer und von 81,5 auf 83,1 Jahre für Frauen. Damit liegt die Lebenserwartung in Wiesbaden über der im Bundesgebiet: Das Statistische Bundesamt gibt in der für die Jahre 2009/2011 aufgestellten Sterbetafel eine Lebenserwartung von 77,7 (Männer) bzw. 82,7 Jahren (Frauen) an.

*... und führt zu Zuwächsen
in den oberen Altersgruppen*

Die gestiegene Lebenserwartung ist einer der Gründe dafür, dass die oberen Altersgruppen einen zunehmenden Anteil an der Gesamtbevölkerung haben. Immerhin wuchs seit 2001 die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 11,5 %. Dieser Zuwachs ist allerdings die Summe aus unterschiedlich starken Bewegungen. So stieg binnen zehn Jahren die Zahl der

- 65- bis unter 80-Jährigen um 11,0 %
- 80- bis unter 90-Jährigen um 14,7 %
- 90-Jährigen und Älteren um 2,8 %.

*Zahl der 90-Jährigen und Älteren
wird aber erst in Zukunft
nach oben gehen*

Der vergleichsweise geringe Zuwachs bei den „Hochbetagten“ jenseits der 90 mag angesichts der gestiegenen Lebenserwartung zunächst überraschen. Hier liegt die Ursache aber in den Langzeitwirkungen der Geschichte: Die Geburtsjahrgänge 1912 bis 1921, die in den letzten zehn Jahren das 90. Lebensjahr vollendeten, sind angesichts der Geburtenausfälle im Ersten Weltkrieg schwächer besetzt als andere Jahrgänge. Hinzu kommen Verluste von Männern eben dieser Generation im Zweiten Weltkrieg. Dies spielt allerdings künftig immer weniger eine Rolle, und so dürfte es demnächst deutlich mehr Hochbetagte geben als heute. Die Bevölkerungsvorberechnung jedenfalls geht für die nächsten zehn Jahre von einem Plus um rund ein Drittel aus.

*Kennziffern
zur „demographischen Alterung“:*

Wie misst man nun die „demographische Alterung“? Der Begriff bezeichnet im Allgemeinen jenen bevölkerungsdynamischen Prozess, der eine Zunahme des Anteils älterer Menschen unter gleichzeitiger Abnahme des Anteils der jüngeren bewirkt. Eine Bevölkerung ist also demographisch gealtert, wenn sich im Zeitablauf die relative Besetzung der oberen Altersstufen im Vergleich zu den unteren Altersstufen erhöht.

Altersmedian

Erste Hinweise auf Veränderungen der Bevölkerungsstruktur gibt das Durchschnittsalter - hier ausgedrückt durch den Altersmedian. Während 2001 die Wiesbadener im Durchschnitt 40 Jahre alt waren, liegt der Ver-

gleichwert im Jahr 2011 bei 42 Jahren. Binnen zehn Jahren hat sich somit das Medianalter um zwei Jahre erhöht.

Altenquotient

Zur differenzierten Messung der „demographischen Alterung“ dienen verschiedene Kennziffern. Neben dem Medianalter und dem Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung ist der Altenquotient¹ ein oft eingesetztes Alterungsmaß. Er stieg in Wiesbaden zwischen 2001 und 2011 fast kontinuierlich an: von 28,3 auf 31,5. Rechnerisch kommen somit auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter derzeit 31 bis 32 Ruheständler. Der Anstieg scheint sich in den letzten Jahren etwas verlangsamt zu haben, liegt doch der heutige Wert fast auf demselben Niveau wie schon 2007.

Aging-Index

Daneben wird, vor allem in der amerikanischen Alterungsforschung, häufig der Aging-Index¹ als Alterungsmaß herangezogen, berechnet aus dem Quotienten zwischen Alten- und Jungenanteil. In Wiesbaden stieg der Aging-Index zwischen 2001 und 2011 von 96,3 auf 105,3. Das bedeutet: Auf 100 unter 20-Jährige kommen nunmehr rund 105 Personen ab 65 Jahren. Diese Ausprägung der „demographischen Alterung“ in Wiesbaden ist aber ausschließlich auf den Zuwachs unter der Altenbevölkerung zurückzuführen, denn die Zahl der unter 20-Jährigen hat sich in den letzten zehn Jahren nur leicht (und sogar positiv) verändert.

Greying-Index

Der so genannte Greying-Index¹, der die Alterung innerhalb der Altenbevölkerung misst, hat sich im Beobachtungszeitraum von 2001 bis 2011 mit Werten zwischen 37,0 und 37,5 nur geringfügig verändert. Auf 100 Einwohner/innen von 65 bis unter 80 Jahren kommen also rund 37 Personen ab 80 Jahren. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass der Greying-Index innerhalb des nächsten Jahrzehnts deutlich ansteigen wird.

1 Zur Berechnung siehe „Definitionen und Begriffserläuterungen“ (S. 16/17).

Zwischenfazit

Der Blick auf die einzelnen Altersgruppen und Alterungsmaße hat gezeigt, dass in Wiesbaden

- die demographische Alterung in erster Linie auf den wachsenden Anteil der 65-Jährigen und Älteren zurückgeht,
- das Altersgefüge innerhalb der Altenbevölkerung relativ konstant blieb,
- die 90-Jährigen und Älteren (noch) keine wachsende Gruppe darstellen und
- die Zahl der unter 20-Jährigen nicht schrumpfte, sondern im Gegenteil leicht anstieg.

Wanderung und Heterogenisierung

Wiesbaden wächst ...

Ursache des bisherigen Bevölkerungszuwachses in Wiesbaden war der positive Wanderungssaldo. Das heißt: Es zogen mehr Menschen in die Stadt zu als umgekehrt von hier fort. Der „natürliche Saldo“, also die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen, war in der Bilanz über die letzten zehn Jahre fast ausgeglichen.

*... durch Zuwanderung
von Ausländer/-innen*

Dabei sind es ausschließlich Ausländerinnen und Ausländer, die zum Einwohnerplus beitragen; von den Deutschen hingegen zogen fast ebenso viele fort wie zu.

Weniger ausländische Kinder, ...

Der Ausländeranteil in Wiesbaden hat sich seit 2001 nur wenig verändert und liegt derzeit bei 16,8 %. Bei Betrachtung einzelner Altersgruppen zeigt sich aber ein sehr differenziertes Bild. So ging in den letzten zehn Jahren in der Gruppe der unter 18-Jährigen der Ausländeranteil von 20,7 % auf 11,6 % zurück. Dies liegt zum einen an einem leichten Rückgang der Geburtenhäufigkeit bei ausländischen Frauen, ist aber auch und vor allem ein Effekt des reformierten Staatsangehörigkeitsgesetzes, das seit 2000 in den jüngsten Altersgruppen zu deutlich reduzierten Anteilen der ausländischen Bevölkerung geführt hat.

Tab. 3:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension „Zuwanderung und Heterogenisierung“

Indikator	2011	Im Vergleich dazu		Trend ¹⁾
		2010	2001	
Zuzüge	18 500	17 282	16 268	↗
Fortzüge	15 474	19 124	13 190	↗
Saldo	+ 3 026	- 1 842	+ 3 078	→
Saldo der ...				
ausländischen				
Zu- und Fortziehenden	+ 2 589	- 2 065	+ 2 305	→
deutschen				
Zu- und Fortziehenden	+ 437	+ 223	+ 773	→
Wanderungssaldo mit dem Umland				
insgesamt	- 188	- 140	- 272	→
von unter 18-Jährigen	- 134	- 133	- 158	→
Ausländeranteil				
in der Gesamtbevölkerung	% 16,8	16,5	17,4	→
in der Gruppe der ...				
unter 18-Jährigen	% 11,6	12,3	20,7	↘
60-Jährigen und Älteren	% 9,9	9,5	6,6	↗
80-Jährigen und Älteren	% 4,3	3,8	2,4	↗
Anteil der Bevölkerung				
mit Migrationshintergrund				
insgesamt	% 32,0	31,5	.	
bei den unter 18-Jährigen	% 44,2	43,9	.	
Anteil der 5 häufigsten				
Nationalitäten	% 48,7	50,0	52,2	↘
an allen Ausländer/-innen				

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:
 ↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
 ↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
 → = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.
 . = kein Nachweis vorhanden.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz „Einwohnerwesen“;
 Migrationshintergrund: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnerregisters



... dafür mehr Ältere

Bei den Älteren verhält es sich umgekehrt: In der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren stieg der Ausländeranteil zwischen 2001 und 2011 von 6,6 % auf 9,9 % an. Auch unter der Bevölkerung im Alter von 80 und mehr legte der Anteil der Nichtdeutschen zu: von 2,4 % (2001) auf 4,3 % (2011). Ältere Ausländerinnen und Ausländer sind also eine wachsende Bevölkerungsgruppe, wenngleich ihre absolute Zahl immer noch recht klein ist.

Immer mehr Wiesbadener haben einen Migrationshintergrund

Jahr für Jahr gestiegen ist der Anteil der Wiesbadener mit Migrationshintergrund, zu denen neben Ausländerinnen und Ausländern auch Deutsche mit ausländischen Wurzeln zählen. 2004² machten sie 30,0 % der Bevölkerung aus, heute 32,0 %. Einen Spitzenwert von 44,2 % erreicht der Migrantenanteil in der Gruppe der unter 18-Jährigen.

Größere Nationalitätenvielfalt

Eine stärkere Internationalisierung, die mit dem Schlagwort „bunter werden“ umschrieben wird, ist auch zu erkennen an dem Anteil, den die fünf häufigsten Nationalitäten in Wiesbaden haben: Waren 2001 noch 52,2 % aller Ausländer den fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten³ zuzuordnen, so sind es heute nur mehr 48,7 % - ein Indiz dafür, dass das Nationalitätenspektrum breiter geworden ist.

Haushalts- und Lebensformen

Mit einem allgemeinen gesellschaftlichen Wertewandel gehen auch veränderte Lebensformen, also neue Muster des Zusammenlebens im privaten Bereich, einher. Die veränderten Einstellungen zur Ehe und zur Familie tragen wiederum zu den Veränderungen der Bevölkerungsstruktur bei, die den demographischen Wandel kennzeichnen.

Im Trend: individualisierte Lebensformen

Ein in diesem Zusammenhang immer wieder zitierter Trend ist die so genannte Individualisierung. Darunter wird allgemein der Bedeutungsverlust traditioneller Institutionen für die Ausrichtung des Lebensverlaufs verstanden. Gemeint ist damit unter anderem, dass sich die Relevanz der Institution „Ehe und Familie“ abschwächt und ein wachsender Anteil der Bevölkerung nicht mehr dem hergebrachten Verhaltensmuster „Heiraten und Kinderkriegen“ folgt. Dadurch wird die Polarisierung der Bevöl-

2 Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund kann erst seit 2004 anhand eines dafür entwickelten Verfahrens aus dem Einwohnermelderegister ermittelt werden.

3 Zu den am häufigsten vertretenen Ländern gehören die Türkei, Italien, Polen, Griechenland und Serbien. Da die Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawien nicht zusammengefasst wurden, ist der Indikator nicht mehr mit dem letzten veröffentlichten Demographie-Monitoring vergleichbar.

kerung in einen Familien- und einen Nicht-Familiensektor verstärkt. Verschiedene andere Formen des (Zusammen)lebens gewinnen an Bedeutung, die sich in zunehmend unterschiedlichen Haushaltsstrukturen zeigen.

Tab. 4:
Monitoring zum demographischen Wandel
Dimension „Haushalts- und Lebensformen“

Indikator	2011	Im Vergleich dazu		Trend ¹⁾
		2010	2001	
Durchschnittliche Haushaltsgröße	1,977	1,984	2,018	↘
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	% 46,1	45,7	44,3	↗
Anteil der Alleinlebenden in der Bevölkerungsgruppe der ...				
Männer	% 22,4	22,1	20,7	↗
Frauen	% 24,2	23,9	23,1	↗
30- bis unter 40-Jährigen	% 28,2	27,6	27,6	→
75-Jährigen und Älteren	% 38,8	39,3	44,1	↘
Anteil der Verheirateten in der Bevölkerungsgruppe der ...				
20- bis unter 30-Jährigen	% 16,8	17,6	25,7	↘
30- bis unter 40-Jährigen	% 50,5	51,8	54,3	↘
40- bis unter 60-Jährigen	% 62,4	62,8	69,3	↘
60- bis unter 75-Jährigen	% 67,3	67,7	68,6	↘
75-Jährigen und Älteren	% 44,7	43,5	36,2	↗
Anteil der mit Kindern im Haushalt Lebenden unter den ...				
20- bis unter 30-Jährigen	% 20,6	21,4	24,9	↘
30- bis unter 40-Jährigen	% 44,3	44,6	43,8	↗
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	% 20,1	20,2	20,5	↘
Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern	% 23,9	23,9	21,8	↗
<p>1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:</p> <p>↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert</p> <p>↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert</p> <p>→ = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.</p>				
<p>Quelle: Schätzung mit Hilfe eines Zuordnungsverfahrens auf Grundlage des Einwohnerregisters</p>				



Mehr Singles ...

Nach wie vor ist die Ehe jedoch die vorrangige Gemeinschaftsform der 30- bis 75-Jährigen. Aber auch die neuesten Zahlen bestätigen den schon länger bekannten und fortschreitenden Trend zu individualisierten Lebensformen. Am deutlichsten lassen sich Vereinzelungsten-

denzen an der Zahl der Alleinlebenden ablesen: Zwischen 2001 und 2011 stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte in Wiesbaden von 59 724 um 9,3 % auf 65 259; ihr Anteil an allen Haushalten kletterte damit von 44,3 % auf 46,1 %. Analog dazu stieg der Anteil der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung - Frauen leben zudem häufiger alleine als Männer.

In der Altersgruppe der 30- bis unter 40-Jährigen leben 28,2 % alleine, daran hat sich im Beobachtungszeitraum nicht viel geändert. Ein interessanter Trend lässt sich jedoch unter der Altenbevölkerung ausmachen: Lag der Anteil Alleinlebender an allen 75-Jährigen und Älteren 2001 noch bei 44,1 %, so ist er mittlerweile auf 38,8 % gesunken. Diese Entwicklung liegt in der längeren Lebenserwartung begründet, die das Fortbestehen älterer Paar-Haushalte begünstigt. Gleichwohl war und ist gerade unter den Alten das Alleinleben eine sehr häufig anzutreffende Lebensform.

... und mehr Alleinerziehende

Wie bereits erwähnt, blieb die durchschnittliche Kinderzahl in Wiesbadener Haushalten in den letzten Jahren stabil. Nach wie vor steigt aber der Anteil der Alleinerziehenden deutlich an. Wurden 2001 noch 21,8 % aller Kinderhaushalte von Alleinerziehenden geführt, so kletterte diese Quote bis 2011 auf 23,9 %. Obwohl die Lebensform „alleinerziehend“ selten auf Dauer angelegt ist, offenbart sich auch hier ein Individualisierungstrend, der mit abnehmender Heiratsneigung und erhöhten Scheidungsraten einhergeht.

Wenngleich der Anteil der Haushalte mit Kindern insgesamt in Wiesbaden gesunken ist, stieg der Anteil der 30- bis unter 40-Jährigen, die mit Kindern in ihrem Haushalt leben. Die Abnahme liegt also bei den Jüngeren begründet: Der Anteil der 20- bis unter 30-Jährigen, die mit Kindern in ihrem Haushalt leben, sank zwischen 2001 und 2011 von einem Viertel auf etwa ein Fünftel. Diese Entwicklung ist ein deutlicher Ausdruck der im Lebenslauf nach hinten verlagerten Familiengründung.

*Die Ehe:
trotz abnehmender Bedeutung
kein Auslaufmodell*

In fast allen Altersgruppen hat die Bedeutung der Ehe als Lebensform verloren: So sank der Anteil der Verheirateten durchweg in allen Altersgruppen der Erwachsenen unter 75 Jahren. Zumindest bei den über 30-Jährigen ist die Ehe aber immer noch die knapp vorherrschende Lebensform, bei den Altersgruppen über 40 Jahren überwiegen die Verheirateten weiterhin deutlich. Einzig unter den 75-Jährigen und Älteren ist der Anteil der Vermählten sogar angestiegen - was damit zusammenhängt, dass Ältere aufgrund der höheren Lebenserwartung ihrer Ehepartner länger verheiratet bleiben.

Blick in die Zukunft

Bevölkerungsprognose

Mit seiner „Prognose der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2030“⁴ hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik die Einwohnerzahl und -struktur Wiesbadens für die nächsten zwei Jahrzehnte vorausberechnet. Nach den Ergebnissen ist unter anderem damit zu rechnen, dass

- Wiesbaden seine Bevölkerungszahl halten und sogar noch leicht steigern wird - im Gegensatz zu vielen anderen Städten. Bis 2030 wird ein Zuwachs um gut zwei Prozent erwartet. Motor des Bevölkerungswachstums ist in erster Linie der prognostizierte Wanderungsüberschuss, der seit ein paar Jahren sogar durch einen leichten Geburtenüberschuss verstärkt wird.
- die Wiesbadener Bevölkerung älter wird: Während die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) fast konstant bleibt und Kinder und Jugendliche quantitativ sogar leicht abnehmen, sind die 65-Jährigen und Älteren eine stark wachsende Gruppe: Das erwartete Plus beläuft sich bis 2030 auf 15,5 %. Dabei dürften die (jetzt noch schwach vertretenen) 90-Jährigen und Älteren 2030 fast doppelt so zahlreich sein wie heute. Für die 80- bis unter 90-Jährigen nennt die Prognose einen Zuwachs um 22,7 %, für die 65- bis unter 80-Jährigen immerhin noch um 8,5 %.


⁴ Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik: Prognose der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2030. Wiesbadener Stadtanalysen, 2012.

- die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter bis 2030 nahezu konstant bleiben wird; allerdings verschiebt sich innerhalb dieser Gruppe der Altersaufbau zugunsten der über 50-Jährigen.
- die Bevölkerung mit Migrationshintergrund weiter anwachsen wird und ihr Anteil 2030 bei über 34 % liegen dürfte. Je nach Alter werden gegenläufige Entwicklungen erwartet: bei den unter 40-Jährigen einen Rückgang, der durch den Anstieg unter den Älteren überkompensiert wird.

Tabelle 5 dokumentiert den derzeitigen Stand sowie ausgewählte Ergebnisse der Prognose.

Tab. 5: Bevölkerungs- und Haushaltsprognose bis 2030					
Stichtag: 31. Dezember ...	2011	2015	2020	2025	2030
Bevölkerung insgesamt	276 599	278 344	280 138	281 590	282 890
Männer	132 675	133 791	134 875	135 671	136 388
Frauen	143 924	144 553	145 263	145 919	146 502
Deutsche	230 015	231 708	233 063	233 900	234 647
darunter mit Migrationshintergrund	41 976	44 606	46 693	47 997	49 109
Ausländer/innen	46 584	46 636	47 075	47 690	48 243
Migrant/innen ¹⁾	88 560	91 242	93 768	95 687	97 352
Bevölkerung im Alter von ...					
unter 20-Jährige	51 249	51 202	50 680	50 279	49 797
20- bis unter 65-Jährige	171 395	171 678	172 981	172 643	170 795
davon					
20- bis unter 50-Jährige	119 598	116 717	114 415	114 682	114 869
50- bis unter 65-Jährige	51 797	54 961	58 566	57 961	55 926
65-Jährige und Ältere	53 955	55 463	56 477	58 668	62 298
davon					
65- bis unter 80-Jährige	39 235	40 078	38 354	39 481	42 563
80- bis unter 90-Jährige	12 304	12 485	14 932	15 633	15 100
90-Jährige und Ältere	2 416	2 900	3 191	3 554	4 635
Haushalte ²⁾	141 449	143 402	145 828	147 923	149 871
darunter Einpersonenhaushalte ²⁾	65 259	67 054	69 552	71 754	73 772

1) Ausländer/innen und Deutsche mit Migrationshintergrund
 2) Trendvariante der Haushaltsprognose
 Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik;
 Bestandsdatensatz „Einwohnerwesen“



Definitionen und Begriffserläuterungen

- **Aging-Index** =
$$\frac{\text{Bevölkerung 65 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}} \times 100$$

Der Aging-Index ist ein Maß für die demographische Alterung, das sich aus dem Quotienten der 65-jährigen und älteren Bevölkerung und der Bevölkerung im Alter unter 20 Jahren berechnet. Eine Zunahme lässt auf wachsenden Alten- und/oder schrumpfenden Jugendanteil der Bevölkerung schließen.

- **Altersquotient** =
$$\frac{\text{Bevölkerung 65 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} \times 100$$

Der Altersquotient setzt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren in Beziehung zur Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren, also im erwerbsfähigen Alter. Er ist auch ein Gradmesser für die „Belastung“ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Rentner und Pensionäre. Ein Wert von 40 sagt zum Beispiel aus, dass 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 40 Senioren gegenüberstehen. Eine Steigerung des Altersquotienten weist unmittelbar auf eine demographische Alterung der Bevölkerung hin.

- **Durchschnittsalter (Median)**

Das Medianalter ist das Lebensalter, das eine Population statistisch in zwei gleich große Gruppen teilt: Die eine Hälfte der Bevölkerung ist jünger, die andere Hälfte ist älter als dieser Wert. In der Zeitreihe gibt der Indikator einen Hinweis auf den Fortschritt des Alterungsprozesses der Bevölkerung. Der Median ist anschaulicher als das arithmetische Mittel und robust gegenüber Verzerrungen durch Extremwerte.

- **Greying-Index** =
$$\frac{\text{Bevölkerung 80 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 65 bis unter 80 Jahre}} \times 100$$

Der Greying-Index bildet das Zahlenverhältnis der Hochbetagten zu den „jungen Alten“ ab und ist somit - in der Zeitreihe - ein Maß für die demographische Alterung *innerhalb* der Altenbevölkerung. Ein Wert von beispielsweise 20 besagt, dass zehn Personen von 65 bis unter 80 Jahren zwei hochbetagte Personen (80 Jahre und älter) gegenüberstehen.

- **Jugendquotient** =
$$\frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} \times 100$$

Der Indikator misst das quantitative Verhältnis zwischen der jungen Generation und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Ein Wert von 30 besagt beispielsweise, dass auf 100 potenziell erwerbsfähige Personen 30 Kinder und Jugendliche kommen.

- **Lebenserwartung**

Die Lebenserwartung ist ein Maß zur Bestimmung der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung in einem Kalenderjahr. Sie gibt an, wie viele Jahre an Lebenszeit einer Person in einem bestimmten Alter durchschnittlich noch verbleiben, wenn die Sterblichkeitsverhältnisse konstant bleiben. Die Lebenserwartung wird, getrennt für Männer und Frauen, mit Hilfe von Sterbetafeln errechnet. Der im Demographie-Monitoring ausgewiesene Indikator misst die Lebenserwartung eines Neugeborenen.

- **Migrationshintergrund**

Als Personen mit Migrationshintergrund gelten hier alle Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche, Spätaussiedler/-innen und deren Kinder sowie alle Minderjährigen, deren Mutter über einen Migrationshintergrund verfügt.

- **Zusammengefasste Geburtenziffer**

Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt. Der Indikator, der in der Demographie weit verbreitet ist, wird durch die Summierung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern gebildet und ist unabhängig vom Altersaufbau der (weiblichen) Bevölkerung. Er liefert Erkenntnisse zum Geburtenverhalten einer Bevölkerung, das zum Beispiel von politischen, sozialen oder ökonomischen Verhältnissen beeinflusst wird.

Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik